



Abend:

Zeitung.

219.

Donnerstag, am 12. September 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Der Leu zu Braunschweig.

Fragment von Alexander Soltwedel.

Henrich und Friedrich, Kraft an Kraft zersprengend,  
Henrich und Friedrich, große Heldenzwei;  
Stahl weckt an Stein die Funken und versengend  
Wälzt sich die Lohe, ungezügelt, frei,  
Durch deutsche Sauen, durch Italien's Fluren,  
All, überall der Segenkräfte Spuren.

Das Sclavenheer bei Malchow überwunden —  
Fürst Pribislaf entflohn nach blut'ger Schlacht; —  
Dem Danemanen Waldemar verbunden  
Hob Löwenhenrich sich zur Riesenmacht,  
Er, Sachsen's Herzog, Herr der Dbotriten,  
Hat Baierland, dem großen, zu gebieten.

Als Kaiser Rothbart fern auf Römerzügen,  
Als Löwenhenrich Frieden ringsum glaubt,  
Zu Braunschweig ruht von schwerdurchkämpften Siegen,  
Recht list und Lug empor sein Schlangenhaupt  
Reinhold von Cöln \*) hat still Verrath gesponnen  
Biel deutscher Fürsten Edelgunst gewonnen.

D'rum, Löwe, d'rauf! Sieh, dichter, dunkler thürmen  
Dort über'm Haupt die Wetter sich heran,  
Nimm's Schwert zur Faust, die Lande treu zu schirmen,  
Denn Feinde rotten fest sich Mann an Mann; —  
Hat sich der Leu denn alles Muths begeben?  
Mag Heinrich's Arm kein Schlachtschwert fürder heben?

Der sieht gelassen nieder in's Gewimmel  
Und streckt in Braunschweig ruhig sich zum Schlaf;

\*) Erzbischof.

Zur rechten Zeit stürzt er in's Schlachtgetümmel  
Kämpft dann und siegt, wie einst bei'm Pribislaf,  
Doch Ragen wird ein Löwe niemals ehren,  
Sich nur, verachtend, ihres Angriffs wehren.

Herolde schmettern durch gedrängte Reihen  
Und mitten d'rin, Henrich der Leu, zu Ross;  
Rings um ihn her, die Fürsten, die Getreuen  
Und hintend'rauf der Lanzenknechte Troß,  
Und Panzer glitzern, Reicherbüschel wallen  
Hoch über's Haupt gefürsteter Vasallen.

Im Panzer Henrich's bauchen Schlachtenmale,  
Im Auge Henrich's züngelt Löwenmuth:  
Des Troßes Schwerter glüh'n im Sonnenstrahle  
Am Schwert des Löwen frisst der Sclaven Blut,  
Er sprengt voran in dichtgedrängte Massen,  
Rings laut begrüßt durch volksgefüllte Gassen.

Seht, immer schwerer wälzen, wogen Haufen;  
„Heil unserm Leu!“ tobt es wie Sturmsgebraus;  
Schwertlichter flackern, edle Rappen schnaufen,  
Und Ritter jubeln, wie zum Siegesstrauß:  
Am Marktplatz rastet Henrich in der Mitte  
Getreuer Schaar, vom vogelflücht'gen Mitte.

Und neben ihm, gedeckt in Breterhülle  
Ein hoh Gerüst. Hell ruft Drometenklang  
Zum Akt der Weihe. Ahnungsvolle Stille.  
Nur leises Murmeln schwirrt am Kreis entlang.  
Der Löwe winkt. Die Breterwände krachen.  
Triumphgeschrei. Ein Leu mit offnem Rachen

Hebt trozig sich auf grau granit'nem Grunde,  
Im starken Guß aus glänzendem Metall; —